

Markaffe  
spart  
7 Prozent erhält man

R.M. 25.—	R.M. 30.—
1780,60	2136,69
4277,90	5133,50
7780,60	9336,69
12693,25	15231,88
19583,50	23500,18
29247,45	35096,91
9000,—	10800,—
20247,45	24296,91

# Der Gefellschaffer

Amts- und Gemeindeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten „Feierstunden“ vom Tage.

Bezugspreis einschließlich Trägerlohn  
10 J. — Erscheint an  
— Verbreitete Zeitung im  
Nagold, — Schriftleitung, Druck und  
Verlag: G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Vorgiszeile oder deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Reklamezeile 60 J., Sammelanzeigen 50% Zuschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gefellschaffer Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfach No. Stuttgart 5113

Nr. 109

Geegründet 1827

Montag, den 12. Mai 1930

Fernsprecher Nr. 29

104. Jahrgang

## Sterbendes Deutschtum

Es ist im Deutschen Reich unter dem Einfluß innerer Schwierigkeiten leider kaum beachtet worden, daß die im Verlauf der letzten Wochen in Ostoberschlesien abgehaltenen Gemeindevahlen bedeutende deutsche Stimmen und Mandatsverluste gebracht haben. Allein in den Kreisen Ratowitz, Pleß und Tarnowitz konnten von 176 Mandaten die Deutschen nur 34 erlangen; sie verloren nicht weniger als 32.

Das sind Tatsachen und Zahlen, die zu denken geben. Sie widerlegen die Meinung der Optimisten im Berliner Auswärtigen Amt und die Versicherungen der Vereine für das Grenz- und Auslandsdeutschtum, daß sich in Polen die deutsche Minderheit in ungebrochener Kraft erhalte, sie bestätigen vielmehr, daß die Sorge um die Zukunft des polnischen Deutschtums nur allzu berechtigt ist. Unter dem Einfluß der zielbewußten Entdeutschungspolitik geht es mit dem deutschen Volkstum merklich bergab. Und es ist Selbstbetrug, diese schmerzliche Feststellung leugnen zu wollen, um das Prestige unserer — für den Kenner der Verhältnisse ganz unverständlichen — Dtpolitik nicht zu erschüttern. Wohin diese Politik, die ein Jahrzehnt lang nur mit billigen Versprechungen arbeitete, geführt hat, mögen einige nüchterne Zahlen erweisen: Vor dem Krieg lebten in Kongresspolen — Otto Voelck bestätigt dies in seinem Werk „Das Grenz- und Auslandsdeutschtum“ — gegen 600 000 Deutsche, wozu in den heute zu Polen gehörenden Teilen Galiziens etwa 100 000, in Polnisch-Wolhynien gegen 150 000 und im Teilrußland Gebiet rund 50 000 Deutsche traten, zusammen also gegen 900 000. Die deutsche amtliche Statistik beziffert die Zahl der Deutschen in den an Polen abgetretenen Gebieten auf rund 1 400 000. Demnach würde das Deutschtum in Polen eine Masse von 2,5 Millionen oder über 8 Prozent der polnischen Gesamtbevölkerung ausmachen. Demgegenüber gibt das neueste amtliche polnische Jahrbuch an, daß nach der letzten Volkszählung — also auf Grund der eigenen Eintragungen der Gebieten — in Polen nur noch rund 900 000 oder 3 Prozent der Gesamtbevölkerung deutsch seien! Einem halben Millionen oder 60 Prozent des polnischen Deutschtums sind somit in dem letzten Jahrzehnt verlorengegangen! Und betrachten wir nur die ehemals preußischen Gebiete, so ergeben sich folgende erschütternde Bilder: In der Woiwodschaft Schlesien — es gehören hierzu allerdings das Teschener Gebiet und ein kleiner kongresspolnischer Zipfel — gab es bei Uebernahme der Staatsgewalt durch Polen über 28, heute knapp 20 Prozent Deutsche, in Pommern 19, heute 9 Prozent, in der Woiwodschaft Polen 17, heute wenig über 9 Prozent. In der Stadt Polen aber ist die Zahl der Deutschen von 45 auf 5 Prozent gesunken!

Sicher sind die neuesten polnischen Feststellungen zu ungünstig für die deutsche Sache ausgefallen. Aber es kommt hier weniger auf Zahlen als auf Tatsachen an. Und Tatsache ist leider, daß die Polonisierung in den ganz polnischen Einfluss unterliegenden Gebieten — also Pommern, Polen, das Lodzer Gebiet und Galizien — nahezu vollkommen durchgeführt ist, in Oberschlesien aber, wo bis zum Jahre 1935 der Genfer Vertrag gilt, der einen besonderen Minderheitenschutz enthält, die Fortschritte der Entdeutschung immerhin so groß sind, daß die Generationen, die nach 1935 in die Schule kommen werden, für Deutschland ganz verloren sein dürften. Schon jetzt ist der Besuch der deutschen Minderheitsschulen stark zurückgegangen und die Neuanmeldungen betragen im letzten Schuljahr — das polnische Schuljahr beginnt im Herbst — kaum noch 10 Prozent der Kernanfänger. Das ist die unmittelbare Folge der verhängnisvollen deutschen Nachgiebigkeit, die in dem deutsch-polnischen Schulfreieit vor dem Völkerbund nicht auf dem klaren Wortlaut der Verträge bestand, sondern in eine „politische Lösung“ einwilligte. In Verfolg dieser Vereinbarung ging der schweizerische Schulrat Meurer nach Oberschlesien und prüfte die Schulanfänger daraufhin, ob sie wirklich der deutschen Minderheit zugehörten, obwohl nach der Genfer Konvention die sprachliche Zugehörigkeit lediglich die Erziehungsberechtigten zu bestimmen haben. Etwa 20 Prozent der geprüften Kinder wurden darauf den polnischen Schulen zugewiesen, was so niederschlagend wirkte, daß bei der nächsten Schulanmeldung nur noch ein Viertel der Schülerzahl vom Jahr vorher sich für die Minderheitsschulen anmeldete. Und jetzt ist — wie erwähnt — die Zahl auf ein Zehntel gesunken. Nun gehört dem die Zukunft, dem die Jugend gehört. Was in den Schulen noch ausgelassen wird, erfährt das Militär. Und schließlich ist es heute in Polen zum Vorwärtskommen unerlässlich, sich dem polnischen Sprach- und Kulturkreis einzufügen. Das hätte alles anders sein können, wenn das Deutschtum jenseits der Grenz einen starken Rückhalt in der deutschen Ostmark gefunden hätte. Aber heute geht es im allgemeinen dem Ostdeutschen viel schlechter als dem Westpolen. Was Wunder, wenn vor allem die sehr real denkenden jungen Generationen mit Begeisterung dem weißen Adler zustiegen! Tausende und aber Tausende sind aus Stützen deutscher Hoffnungen Renegaten geworden, die intensiver großpolnische Ideen vertreten als das gebürtige Polenium. Wollte man vor diesen Tatsachen die Augen verschließen, würde man die Wahrheit entstellen.

Schießlich ließe sich aber alles noch ertragen, wenn es

wenigstens gelungen wäre, das Deutschtum in der deutschen Ostmark unverletzt zu erhalten. Aber da ergibt sich das trübe Bild, daß die Bevölkerungsdichte heute geringer ist, als sie im Jahr 1871 war! Und abgewandert sind ausschließlich Deutsche, denen die Ostmark keine ihrer Kultur entsprechenden Lebensmöglichkeiten mehr bot. In den schlesischen Kreisen liegt die Bevölkerungsdichte heute erheblich unter dem Reichsdurchschnitt, und es leben z. B. im Kreis Groß-Wartenberg jeht 30 Einwohner auf dem Geviertkilometer weniger als vor 50 Jahren; in Namslau sind es gar 48, in Militsch 28, in Dels 17, in Wohlau 21 weniger! Und diese Lückflucht hält noch immer an! Dabei ist der Geburtenüberschuß unter der deutschen Bevölkerung um ein Drittel niedriger als der in Polen. Zwar hat der polnische Staat noch unendlich viel Raum für sein Volk. Aber einmal ist dessen Ausbreitungsbedürfnis unerfüllbar, zum andern bietet naturgemäß der ostdeutsche Kulturboden einen weit größeren Anreiz als etwa die ostpolnischen Sumpf- und Steppenlandschaften. Und so drängt denn über den dicht besiedelten polnischen Westen hinweg die wanderlustige Masse aus Ostpolen und Galizien in

das menschenleer werdende deutsche Grenzland nach, setzt sich dort fest und findet bei seinem niederen Kulturstand und seiner Bedürfnislosigkeit sein Auskommen. Allein nach Schlesien sind auf diese Weise in den letzten Jahren gegen 20 000 polnische Siedler gekommen. Wenn sie auch heute das Land noch nicht so polonisieren, daß eine direkte Gefahr bestünde — in zehn Jahren ist diese Gefahr unbedingt gegeben, wenn sich die Verhältnisse nicht grundtätig ändern —, isolieren sie doch das Deutschtum jenseits der Grenze immer mehr, nehmen ihm völlig den Rückhalt und damit die Widerstandskraft gegen den Polonisierungsterror. Mit der Gründung von Vereinen, ja auch mit Geldmitteln allein kann man das Deutschtum auf seinem verlorenen Posten nicht halten. Das ist nur zu schaffen, wenn es aufs engste mit dem Deutschtum in den Ostmarken verbunden bleibt, wenn dort eine Wirtschaft und Kultur vorhanden ist, die einen starken Anreiz ausüben vermag. Die letzten Hoffnungen sind in dieser Hinsicht auf das Ostprogramm der Reichsregierung gerichtet. Aber hier ist bereits wieder viel Optimismus schlafen gegangen, weil Parteigeist allzusehr nationale Notwendigkeiten beeinträchtigt. Und doch bedeutet das Sterbende Deutschtum das Ende aller Träume, die sich mit der Wiedermachung des Unrechts von Versailles beschäftigen. Das ist der Kern des deutschen Ostproblems und zugleich unserer Minderheitenpolitik, der Verträge gar keine Stütze bieten, wenn ihr das Objekt, das deutsche Volk, unter den Händen hinschwindet.

## Brüning über die Lage

Breslau, 11. Mai. In einer Vertrauensmännerversammlung der schlesischen Zentrumspartei hielt Reichskanzler Dr. Brüning am Freitag eine Rede, in der er u. a. ausführte: Wir waren uns darüber klar, daß mit der Annahme des Youngplans, außen- und innenpolitisch ein Einschnitt in die deutsche Geschichte gemacht werde, der deswegen besonders hart ist, weil von nun an die großen Lasten des Neuen Plans vom deutschen Volk allein getragen werden müssen, während wir die Dawes-Versprechungen zum größten Teil aus Auslandsanleihen bezahlt haben. Dadurch wurde das deutsche Volk über die Schwere der Reparationen hinweggeführt. Zunächst mußte daher die Reichsstaatslage und dann die Arbeitslosenveränderung geordnet werden. In letzter Stunde hat hierbei die sozialdemokratische Fraktion verlagert, angeblich, weil Zentrum und Demokratie die Arbeitslosenversicherung schmälern wollten. Dies ist aber nicht der Fall. Die Sozialdemokratische Partei billigt denn auch das Verhalten ihrer Fraktion nicht, aber sie hat nicht den Mut, den Fehler der Fraktion vor den eigenen Wählern einzugehen. Aber eines Tags wird dies doch geschehen müssen, wenn das deutsche Volk die Lage erkennt.

Im Volk hat man vielfach die Führung durch die Reichsregierung vermisst, und dem Mißmut darüber sind die ungeheuren Erfolge der radikalen Gruppen von rechts und links zuzuschreiben. Die Politik darf nicht länger von Fraktionen gemacht werden. Zunächst müssen wir die Finanzwirtschaft in Ordnung bringen. Der Blick des deutschen Volks, der bisher nur nach dem Westen gerichtet war, muß sich nun nach dem Osten wenden: die schwer darniederliegende Landwirtschaft muß wieder aufgebaut werden. Die Bevölkerung muß nicht nur erhalten, sondern vergrößert werden, daher enthält das Ostprogramm auch einen Siedlungsplan. Wir sind gezwungen, für die Arbeitslosenversicherung erhebliche höhere Mittel aufzuwenden. Wenn der Artikel 48 der Reichsverfassung (regieren ohne Parlament durch Ermächtigung durch den Reichspräsidenten) angewandt worden wäre, so wäre dies nur die Schuld der Sozialdemokraten gewesen. Dem Reichstag darf nicht geflattet werden, der Verantwortung auszuweichen; die Parteien müssen zur Verantwortung gezwungen werden. Es geht nicht an, daß immer die Mittelparteien gezwungen sind, allein einzupringen.

## Reichskabinett und Reichsbahntarif

Berlin, 11. Mai. Das Reichskabinett hat der Vorlage der Reichsbahnverwaltung auf Änderung des Stückgutverkehrs, sowie des Expressgut- und Gepäcktarifs zugestimmt. Die beantragte Erhöhung der Wagenabgangstarife und der Zeittarife des Personenverkehrs wurde abgelehnt. — Zu der vom Reichsbahnrat angeregten organischen Erhöhung der Personentarife des allgemeinen Verkehrs wartet das Reichskabinett das Ergebnis der Prüfung durch die Reichsbahn ab.

### Millionenbetrug an Reichsbahn und Post

In Blankenburg am Harz wurden ein Oberingenieur und ein Ingenieur der Bema Eisenbahnbetriebs- und Maschinen-G. m. b. H. verhaftet. Diese Gesellschaft hat seit Jahren ein Abkommen mit der Reichsbahn über Reparaturen an Eisenbahnwagen. Um einen Wagen, der einer dringenden Reparatur bedarf, kenntlich zu machen, klebt der Revisionsbeamte, der irgendeinen Schaden feststellt, einen roten Zettel auf den Wagen. Der schadhafte Wagen wird dann an seiner Zielstation entladen und der nächstgelegenen Reparaturwerkstätte zugeführt. Der Bema wird vorgeworfen, durch Befestigung von Reichsbahnbeamten solche rote Zettel in ihren Besitz gebracht zu haben. Die Gewinne, die der Bema durch die jahrelang geübten Betrügereien an Eisenbahn- und Reichspostwagen entstanden sind, scheinen in die Millionen zu gehen.

### Staatssekretär Schmid übernimmt wieder seine Dienstgeschäfte

Berlin, 11. Mai. Im Einvernehmen mit dem Reichskabinett hat der Reichsminister für die besetzten Gebiete dem Staatssekretär Schmid mitgeteilt, daß sein „Urlaub“ beendet sei. Schmid hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen. — Schmid, der auch volksparteilicher Reichstagsabgeordneter ist, hatte bekanntlich seinerzeit für den Mißtrauensantrag gegen das Kabinett Müller gestimmt und war darauf von dem damaligen Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, kaltgestellt worden. Der jetzige Minister Treviranus bestand auf der Zurückberufung Schmidts.

### Hugenbergs Leitgedanken

Berlin, 11. Mai. Dr. Hugenberg hat für eine spätere Behandlung innerhalb der Deutschnationalen Volkspartei Leitgedanken für einen gefunden Aufbau des Staats aufgestellt, in denen es u. a. heißt: Die Forderung und Friedlosigkeit, die den heutigen deutschen Staat und den größten Teil der übrigen indogermanischen Welt ergriffen hat, beruht in erster Linie auf dem Verfall der Gemeinschaftsbegriffe, die sich aus den natürlichen Gebundenheiten des Menschen ergeben. Das neue Reich, das uns vorwärtsweht, wird durch die Erlösung gekennzeichnet sein, die es dem einzelnen aus dem rein zahlen- und interessenmäßigen Denken bringt, und durch das Wiederaufwachen der Gemeinschaftsbegriffe in verjüngter Gestalt. Eine organisch aufgebaute Wirtschaft löst sich nicht in Klassen auf, sondern setzt sich aus Berufsständen zusammen. Auf der Grundlage von Arbeit, Beruf und Pflicht vereinigen sich in ihr auch Unternehmer, Angestellte und Arbeiter zu gegebenen Gemeinschaften. Die Schranke ihrer Freiheit ergibt sich aus den richtig abgemessenen Bedürfnissen der Gemeinschaft. Die verschiedenen nebeneinanderstehenden Gesellschaften schließen sich zu Gruppen und größeren Einheiten zusammen, über die als Schiedsrichter der nicht wirtschaftende, sondern richtende und ordnende Staat gesetzt ist. Der Staat selbst ist eine gewachsene Gemeinschaft aller Gemeinschaften eines Volks. Er ist um so kränker, je mehr er der Tummelplatz kämpfender materieller und individueller Interessen ist und je mehr sich Interessensverbände zu seinen Beherrschern machen. Er ist um so gesünder, je fester seine Spitze auf der Kraft der ihm untergeordneten und ihn doch stützenden Gemeinschaften ruht.

### Regierungswechsel in Spanien?

Madrid, 11. Mai. Hier erhält sich das Gerücht, daß das Kabinett General Berenguer zurücktreten und ein liberaler, aber monarchisch gesinnter Politiker, kein General, zur Kabinettsbildung berufen werde. Genannt werden Graf Romanones oder Santiago Alba. Von der Seite der Regierung werden die Gerüchte für unbegründet erklärt. Öffentliche Kundgebungen sind verboten worden.

1688  
ntag mittag ab 3 Uhr  
nterhaltung  
guter Streichmusik.  
ritt frei! Es ladet höfl. ein  
zur „Traube“.

Achtung!  
Konzert!  
des neuen Siemens-  
Großlautsprecher-Autos  
am Sonntag, 11. Mai,  
ungefähr 6 Uhr abends  
b. d. Stadtpflege. 1688

**Sportv. 1911 Nagold**

Sonntag 3 Uhr  
Aufstiegsspiel  
F. B. Hugenfeld I.

Heute 8 Uhr „Alder“  
Spielerführung.

wirtschaftliche  
Abfallgenossenschaft  
schaft mit beschränkter Haftpflicht.  
Nagold und Umgebung.

ordentliche  
1699  
berammlung

den 17. Mai 1930, nachmittags  
„Traube“ in Altensteig statt.

gesamtheit  
Vorsteher

ht des Geschäftsführers  
ortgenommene Verbandsrevision  
enden des Aufsichtsrats

hmigung der Bilanz, sowie Ent-  
lands und Geschäftsführers und  
Revision des Aufsichtsrats.

tscheidende Vorstands- und Auf-  
der

träge.  
ntliche Mitglieder freundlich und

ung und Bilanz der Genossenschaft  
8 Tage lang zur Einsicht jedes  
Geschäftszimmer auf. Einsprachen  
Vorstand zu machen, ebenso An-  
nung der General-Versammlung  
vorher.

9. Mai 1930.

nds: Geschäftsführer:  
W. Schneider  
es Aufsichtsrats:  
Walz.

# Minister Maier über die Sozialdemokratie

Ebingen, 11. Mai. Wirtschaftsminister Dr. Maier nahm auf der Tagung der Demokratischen Partei des Bezirks Balingen Stellung zur Sozialdemokratie: Die staatspolitischen Aufgaben des ersten Jahrzehnts der Republik hätten die Mittelparteien bei der ablehnenden Einstellung der übrigen Parteien nur mit der Sozialdemokratie zusammen zur Lösung bringen können. Schon bei der Gründung der Großen Koalition sei aber vorausgesehen gewesen, daß die Sozialdemokratie in dem Augenblick, in dem die außenpolitische Frage durch die Annahme der Young-Beleihe unter Dach und Fach gebracht war, an einer eigenen Mitwirkung in der Reichsregierung nicht mehr sonderlich interessiert sein werde. Die Sozialdemokratie sei nämlich von kommunistischer Seite unter den stärksten Druck gesetzt. Die Frage war deshalb seit Jahresfrist nur die, in welcher Form sich dieses Ausschleichen der Sozialdemokraten aus der Verantwortung vollziehen lasse. So sei es zu einer wahren Flucht aus der Regierung gekommen.

Vielfach werde die grundsätzliche Machtverschiebung zwischen Sozialdemokratie und Bürgertum übersehen. Die Sozialdemokratie sei nicht allein ein sehr starker politischer Faktor, sie sei in den letzten Jahren eine sehr beachtliche wirtschaftliche Macht geworden, die in mannigfaltiger Hinsicht heute schon den nicht organisierten privatwirtschaftlichen Kräften überlegen sei. Sie habe es verstanden, starke Stellungen im Konsumvereinswesen und in den dahinter stehenden kapitalstarken Genossenschaftsbetrieben zu beziehen und gleichermäßen vielfach in das vielverzweigte öffentliche Versorgungs- und in Staatsstellungen aller Art einzudringen.

Gegenüber dieser Geschlossenheit biete das Bürgertum, soweit es nicht beim Zentrum organisiert ist, ein Bild heillosen Zerfahrenheit. Der Ruf nach einer Schließung der Reihen innerhalb der nicht zum Zentrum und zur Sozialdemokratie gehörenden Volksschichten werde immer stärker. Die letzten Jahre haben gezeigt, daß in der praktischen Politik die Parteien der Bürgerlichen Mitte durch keine Unterschiede getrennt werden. Diese „Sammelpartei“ werde kein arbeiterfeindlicher „Besitzbürgerblock“ sein. Ihre Frontstellung werde auch keineswegs einseitig sein. Es werde im wesentlichen von der politischen Einsicht der Sozialdemokratie leitet abhängen, ob diese neue Partei sich vorzugsweise gegen sie behörden stellen müssen.

## Aus Stadt und Land

Nagold, den 12. Mai 1930.

Ich weiß nicht, ob ich glaube, ich weiß nur, an wen ich glaube.

### Regentage im Mai

Blühende Natur lachte ins leuchtende Gesicht der warmen Sonne, linde, laue Lüfte wehten blau und blüten-duft geschwängert, ein vielverheißender Maienitag. Doch auf einmal zieht es schwarz am fernen Horizont auf, schwarz in schwarz drohend, verschwunden der helle, lustige Sonnenschein, verschwunden die bunten, farbenfrohen Kleider der Frauen und Mädchen, söhniger Wind wirbelt die Papierfetzen an den Hausmauern empor... finster wird's! Und nun... die Feuerstangen der Blitze zeichnen den Himmel, grollender Donner droht, an die Fenster Scheiben prasseln die dicken Regentropfen und oben auf der Höhe treibt ein eisiger Hagelsputz sein Unwesen. Das war der Montag, der 5. Mai, an dem drei Jahre vorher das schwere Hochwasser unsere Heimatstadt so furchtbar heimgejagt hatte.

Doch der Sonnenschein kam auch wieder und zeigte Tage herrlichen Maienzaubers, die unterbrochen von regnerischen Tagen mit kühleren Temperaturzügen, die sogar in den höheren Schwarzwaldlagen Neuschnee brachten, uns ein Wechselspiel des Lebens vorführten. So verging die Woche, der Samstag kam mit seiner Vorfreude auf geplante Unternehmungen. Das Freudensymbol stand aber ziemlich tief, denn Regen ohn' Unterlaß rieselte vom Himmel hernieder, grauer Dunst verwebte Flur und Himmel.

Die 5 ausfliegenden Vereine, zu den 4 gemeldeten kam noch ein Regelfuß hinzu, machten sorgenvolle Gesichter. Und sie hatten recht darob, so recht, daß der Turnverein, der „Großföhn“ und das Museum seine geplanten Ausflüge „ins Wasser fallen“ ließen, lediglich der Regnerverein, und die besagten Regelsportler, hofften auf ein gutes Gesicht, ebenso wie ein Wärterverein, der am frühen Morgen noch recht optimistisch — wie die Wärter es überhaupt sind — uns auf dem Weg nach dem Lichtenstein begegnete. Unterbrach sich der Regen auch hin und wieder und gewährte in diesen kurzen Zeitspannen herrliche Fernblicke, bis weit hinüber auf die Alb, so war doch dieser Regentag für die 99 Prozent wenig regenfesten Ausflügler ein „h“ einfall ohne h, und höchstens ein sich in einer Wasserpfütze pludernder Spatz und schließlich ein gutes Bierle unter trockenem Dach genossen, konnten ein mühsames Vöheln abgewinnen. Dies die Ausflügler!

Und die, die daheim geblieben waren, am leisen fauchenden Ofen saßen, lasen, Grillen fingen, hin und wieder die Nase an der Fensterscheibe platt drückten und schließlich dem schönen Konzert des Siemenslautsprecher-Wagens in der Vorstadt in den späten Nachmittagsstunden zuhörten? Was läutete da bei diesem oder jenem durch ein schadenstroph Gemüte? ... Nor rauff die, wo duße sind!

Das eine Prozent Wetterseiter aber freute sich seines Lebens genau so wie bei hellem Sonnenschein, lachte über das Regengedörs, das wie ein Sechsjähriger im WC herumkurzelt. Wie schön ist doch ein Gehen im tropfenenden Wald. Sie haben Stimmen, diese fallenden Tropfen, sie sind wie die feinsten Pfeifen eines wundervollen Orgelwerkes. Man muß nur etwas verstehen von dieser Tonkunst, den Alltag zurücklassen und keine laute Lust von jenseits dem Walde mitgebracht haben. Dann ist es ein Wunderbares, es rieseln zu hören von hochragenden, sturmzerstörten Kiefernstämmen, zuzusehen den flatternden Wetterfahnen des regnenden Himmels und mit leuchtenden Augen das durch die Menschenleere im Walde traumhaft gewordene Bild zu beobachten. Es soll Menschen geben, die traurig werden, wenn es regnet. Wenn sie nur ein einzigmal im Regen draußen gewesen wären, wenn die wilden Kirichen blühen, oder wenn der Schlehdorn mit seinem weißen Haupt uns entgegenschaut oder das laßige junge Maiengrün der Laubbäume die dunklen Tannentämme umrahmt oder die Maiglöckchen unter dem Klöppelschlag des Regens ihr Lieblein ertönen lassen... alle Trauer würde weichen von ihnen. Himmelhoher Wald, mein Bruder Baum, mein Freund Rehleim, meine helle Schwester Wiefe, wie hab ich euch lieb! Und Ihr, die Ihr die einsamen Wanderer „Naturfüße, Träumer, Kopfänger, Phantasten“ nennt, wißt Ihr nicht, daß dort nur Friede, wo Gott uns am nächsten ist?

Für alle kam die Nacht, für alle wollen wir Geißels Maien-Nachtlied fingen:

Durch die wolkige Maiennacht  
Gehet ein leises Schallen,  
Wie im Wald die Tropfen saßt  
Von den Blättern fallen.  
Welch ein ahnungsvoller Duft  
Quillt aus allen Bäumen!  
Dunkel webt es in der Luft  
Wie von Zukunftsträumen.  
Da, ein Hauch, der auf mich sinkt,  
Dehnt sich all mein Wesen,  
Und die müde Seele trinkt

Schauendes Gesehen.  
Müde Seele, hoffe nur!  
Morgen kommt die Sonne,  
Und du blüht mit Wald und Flur  
Hell in Frühlingssonne.

### Beeridigung von Stadtpfleger a. D. Lenz

Ein ewig Kommen und Gehen ist es auf dieser Welt, das Kommen ein freudig Begrüßen, das Gehen ein schmerzliches Abschiednehmen. Aber es ist der Weltlauf, wir müssen uns fügen, müssen sehen, wie die irdische Gütle uns lieba und von uns geachteter Menschen für immer aus unserem Gesichtskreis genommen wird. So ging auch am Samstag Nachmittag Stadtpfleger a. D. Lenz von uns, dem der Ver. Vieder- und Sängerkreis von Trauerhaus aus mit umflorter Fahne und einer großen Trauergemeinde bis zur Stadtgrenze das Geleit gaben. Dort sang zuerst der Ver. Vieder- und Sängerkreis das Abschiedslied eines heimattreuen und liebenden Menschen „Im schönsten Wiesengrunde ist meiner Heimat Haus“, worauf Herr Defan Otto tröstende Worte sprach über Job, 11, 28 „Der Meister ist da und ruft dich“. Mit ganzer Kraft und unter Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit habe der Verlorene seit 1886 in Nagold gewirkt gewissenhaft und verehrt. Stadtschultheiß Maier nahm Abschied von einem treuen Beamten, der in mehr als 40 Jahren seine Aemter gewissenhaft versehen habe. Das Amt des Stadtpflegers sei nicht leicht gewesen, die Finanz- und Deflationszeit habe seine ganze Kraft und Hingabe erfordert. Dank seiner Energie habe der Verlorene alle an ihn heran-tretenden Aufgaben meisterhaft bewältigt. Im Namen des Gemeinderats legte Stadtschultheiß Maier den wohlverdienten Lorbeer nieder. Dem Senior der städtischen Beamten widmete Fortschrittsverein eine prachtvolle Waldtränke als letzten Gruß für den, der er als Mann und Charakter hochgeschätzt habe, dem der Stadtwald, seine Verwaltung und Bewirtschaftung sehr am Herzen gelegen habe. Gewerkschaftsrat Beutelbacher hob die von großem Interesse für die städtischen Schulen getragene gute Zusammenarbeit hervor und dankte für alle Förderung auf diesem Gebiet. Stadtpfleger Krapp von Altemsteg widmete dem lieben, treuen Kollegen im Namen des Bezirksvereins der Gemeindebeamten den letzten Gruß, ebenso Stadtschultheiß Braun im Namen der Deutsch-demokr. Partei. Die Reihe beschloß Bürgermeister Wieland. Neben der großen Inanspruchnahme habe der Dahingegangene immer noch Zeit gefunden und Sinn gehabt für alles Schöne und Gute. Er habes verstanden, die gepriesene Liebe zum deutschen Lied in die Tat umzusetzen. Gegen 30 Jahre habe er als Mitglied dem Ver. Vieder- und Sängerkreis angehört und habe diesem Verein auch eine zeitlang als Vorstand seine Dienste gewidmet und ihn in seiner Tätigkeit gefördert. In diesen Abschiedsreden auch der furchtbare Hitzeeinbruch und seine hilfsergebene Hand habe Sammlungen in und außerhalb des Bezirkes veranstaltet. Als Ehrenmitglied sei er bis zuletzt eng mit dem Verein verbunden gewesen. Der schön vorgetragene Vardenchor gab der ganzen Feier einen erhabenen Abschluß.

### Reichsbundversammlung in Wildberg

27 000 Reichsbündler von Württemberg und Hohenzollern hatten am letzten Aprilsonntag in der ehemaligen Freien Reichsstadt Reutlingen ihren „Reichstag“ b.h. — 9. Gautag. Vom Bezirk Nagold war Kamerad Post-agent Münch-Rohrdorf als Abgeordneter auserwählt und hatte nun die Aufgabe, am getrigen Sonntag Bericht zu erstatten. Bezirksleiter, Kamerad Stübler-Wildberg entbot herzliche Willkommgrüße, erteilte Kamerad Münch das Wort. In mehr als andertalhundert Ausführenden gab dieser ein getreues Bild der Reutlinger Tagung, die einen recht klugen Verlauf nahm. Von der Begrüßungsfeier bis zur Schlussansprache wurde alles registriert, jedoch eine kleine Freude war, Kamerad Münch zu hören. Von ca. 13 000 Schwerwiegendbeschädigten in Württemberg seien nur ca. 300 nicht in Stellen untergebracht; im Rheinischen Industriegebiet und in Berlin sei diese Zahl viel ungünstiger! 59 Anträge wurden durchberaten! Leider fallen immer noch viele Rentenanträge unter dem Tisch! Die anwesenden Regierungs- und Behördenvertreter waren natürlich voller Liebe zu den Kriegssopfern, mußten aber immer wieder auf die Wirtschaftslage und den Rechnungshof hinweisen. Der Verband selbst stehe auf guten Füßen. Annähernd eine halbe Million Mitglieder stehen hinter der Reichsbundfahne; nun sei es Zeit, die Bewegung mehr als bisher in die Tiefe auszubauen. Aufgabe bleibe auch künftig: den Kriegssopfern treu zur Seite zu stehen und kommende Zeiten vor einem Völkermord zu bewahren. Krieg dem Kriege! sei auch weiterhin das Losungswort des Reichsbundes! Kam. Münch rühmte noch besonders die vollendete Gastfreundschaft der lieben Stadt Reutlingen, die mit ihrem Herrn Oberbürgermeister Dr. Haller an der Spitze kein Opfer scheute, um den Tagungsteilnehmern den Aufenthalt in ihren Mauern so angenehm wie nur möglich zu machen. Kamerad Münch schloß mit der Aufforderung, auch weiterhin unserer gerechten Sache treu zu bleiben. Herzlicher Beifall war der Dank der Versammelten für die wirklich hervorragenden Ausführungen, die für die meisten der Erschienenen sicher eine Ueberraschung waren, insofern als Kamerad Münch

feine Jungferntrede hielt und gleich den Nachweis lieferte, daß er nicht nur in blutigen Ringen, sondern auch in friedlichem Kameradschaftskreise auf dem Posten ist. Kamerad Stübler gab dieser Auffassung ebenfalls Ausdruck und eröffnete die Aussprache, die in der Hauptfrage von Kamerad Lang-Nagold „beschlagnahmt“ wurde. Dabei kam besonders der Humor zu seinem Recht, und schließlich gedachte man noch des dieser Tage verewigten Kameraden Maier, Bahnhofsdirigant, Nagold, bei dem wir so gerne unsere Ausschüßigungen hielten und der uns immer ein treuer Kamerad war. — Ehre seinem Andenken! — Nun war's Zeit zum Abmarsch bzw. Abfahrt! Wir sind davon überzeugt, daß alle Teilnehmer von unserer Tagung befriedigt waren, nur wir hätten noch einen kleinen Wunsch: „Lieber Mai!“ Sei doch endlich einmal lieblicher, sonst wirst Du abgejagt als „Bonnemomai“!

### Jungmännertreffen des Bezirks Nagold in Egenhausen

„Regenwasser auf der Haut, Sonnenschein im Herzen“ — mit dieser Stimmung trafen sich gestern die ev. Jungmännervereine in großer Zahl hier in unserem stillen Dorf. Die Glocken der Dorfkirche riefen auf zur Sammlung ins Gotteshaus. Das ließ freilich auch der Gemeinde keine Zeit zum Schlafen und Träumen. Da und dort hallte es wieder von dem Tritt junger Menschen, und es schien, als ob ev. Mannesjugend alarmiert worden wäre. Die Kirche füllte sich. Zu Beginn leitete der Bezirksvorstand Inspektor Bauer-Nagold eine Bibelbesprechung ein über die Tageslosung 1. Sam. 17, 38. Bei der Auslegung dieses Schriftwortes wurde noch von den anwesenden Vereinsvorständen manches Gute beigezweuert. Frohe Botschaft wurde darum der ganzen Gemeinde zuteil. Sing- und Psalmschöre bereicherten diese Stunden und ließen dadurch diese Jugend im Lied zeugen von mancherlei Freude und ernstem Kämpfen und Ringen. — Ein Referat von Direktor H. Keppeler vom Württ. Jungmännertreffen über: Wie wird die Not unserer Zeit in Egen vermindert? ließ den Blick klar werden für die mannigfachen Nöte und zeigte in feinen wertvollen Ausführungen, wie gerade auch die Jugend heute von der allgemeinen Wirtschaft (Arbeitslosigkeit etc.) sehr gefährdet ist. Der noch düstere Himmel ließ ab und zu den Durchbruch der Sonne ahnen, als die große Schar sich zur Nachfeier sammelte. Bei dieser, in der die Gattfreundschaft der Gemeinde leiblich in Erscheinung trat, bekam man ein schönes Bild frohen Zusammenkommens in christlicher Gemeinschaft. Dabei wurden noch Beschlüsse gefaßt, über die Teilnahme am 2. Württ. Landestag vom 30. Mai bis 1. Juni in Tübingen und Mitteilungen entgegenzunehmen von der Arbeit im Bundesgebiet, sowie von einigen Bezirksvereinen, u. a. Nagold und Wildberg, dessen Teilnehmer, „Luftbereit“ erschienen waren. Und wer mußte am Schluß nicht dem Herrn Bundesdirektor recht geben, wenn er anführte, daß man bei dieser Zusammenkunft in Egenhausen — ein Regenhausen angetroffen habe — aber alles habe sich jetzt in ein Egenhausen verwandelt.

### Altenfeier, 12. Mai. Gemeinderatsversammlung am 7. Mai.

Karl Welker, Konditor und Kaffeebesitzer beabsichtigt die Barmannschaft Veränderungen und Einrichtung der Warmwasserheizung in seinem Gebäude an der Wöhrstraße. Der Staffelaufgang gegenüber dem Gebäude Henckler soll vergrößert neu hergestellt werden. Derselbe kommt teilweise auf städt. Platz (die Feuertasse zwischen den beiden Gebäuden Welker und Henckler) zu liegen. Da die übrig bleibende Fläche des städt. Platzes an der schmälsten Stelle noch 2,60 Meter beträgt, die Feuertasse also noch genügend breit ist, wird gegen das Anbringen der Staffel auf städt. Platz nichts eingewendet. — Wilhelm Binder, Schreiner, welcher an der Altemsteg-Dorfstraße auf einem städt. Platz ein Wohnhaus erstellte, und welchem hiesig etwa 4 Ar Fläche zugesichert wurden, sucht nun darum nach, ihm 6 Ar Platz käuflich abzugeben und zwar den Platz der ganzen Straßenfront entlang bis zur geplanten Feldbereinigungsstraße und begründet dies hauptsächlich damit, daß ihm durch die Feldbereinigungsstraße, welche hinter seinem Haus gelegt wird, die Anlegung von Gemüsegarten unmöglich gemacht werde. Der Vorliegende schlägt vor, einen Teil des von Binder gewünschten Platzes für die Stadtgemeinde als künftige städtische Grünanlage zurückzubehalten. Der Gemeinderat beschließt jedoch, dem Binder vorläufig eine Fläche von etwa 5,25 Ar zuzuschicken und sofern noch nach Bau der Straße Fläche frei wird, auch diese ihm seinerzeit käuflich zu überlassen. — An Steinsatzgebühren war bisher erhoben worden und zwar für das Sehen 40 %, für das Aufrichten 10 % und für die Abgabe eines Steines 60 %. Das Oberamt teilt nun mit, daß die Einführung und Erhöhung dieser Steinsatzgebühren der Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde bedürfen, und daß Gemeinderatsbeschlüsse in denen solche Gebühren festgesetzt wurden oder werden, ohne weiteres als genehmigt gelten, wenn die Gebührenbeträge folgende Obergrenzen nicht übersteigen: Für setzen, aufdecken und wiederaufrichten eines Steines höchstens 80 %, soweit der Standort des Steines vom Geometer nicht vorher zu bestimmen war, andernfalls höchstens 2 %, daneben kann Ersatz der tatsächlichen Auslagen für Beschaffung und Befuhr der neuen Steine verlangt werden. Es wird beschlossen, die Gebühren in Höhe der vom Oberamt genannten Obergrenze mit Wirkung vom 1. April 1930 an festzusetzen. — Der Arbeitergesangsverein Sängerkreis beabsichtigt, am Sonntag, den 18. Mai 1930, in der städt. Turnhalle ein Konzert gemeinsam mit 2 auswärtigen Vereinen zu veranstalten und lücht um Ueberlassung der Turnhalle nach. Dem Gesuch wird entsprochen, ohne daß für die Benutzung der Turnhalle eine Gebühr angelegt wird. — Von privater Seite wird ein etwa 30 Morgen großer Tannenwald zum Kauf angeboten. Da das Waldgrundstück nicht zur Abdringung des vorhandenen städt. Waldbesitzes dient, also ein besonderer Grund zum Kauf nicht vorliegt, wird angesichts der Finanzlage beschlossen, von dem Angebot keinen Gebrauch zu machen. — Bei den am 22. und 24. April abgehaltenen Brenn- und Anholzverkäufen wurde ein ganz geringer Fortsetzung Seite 4.

Anzeigen ist das BESTE  
Reklame



### Deutschland im Kampf gegen

Das Wochenball und vor schwersten Bräu zu bekämpfen hatte, erstmalig in der Nationalelf gegen Lands und Schnitt 50 000 Zuschauer verfolgten unsere Deutschen Stadion das um so verb Minuten vor Schönen Tore schön Ein zweites Fußballspiel mit burg zusammen, den erwarteten Im entscheidend norddeutschen Turnament Hannover. Bei den Aufstiegen Meisterhafte wieder die Favoriten wie in der Gruppe südbayerische Landes ESW Mm ein Das Georg-S voller Erfolg ausleitungen. Im Nordspor rüdlung der die von Erfurt nach 250 Kilometer la in 9 Stunden als

Deutschland  
Eisab — B  
Angarn —  
N  
Union Bödin  
Endspiel  
Arminia Har  
Um d  
SV Zuffenh  
SV Nürting  
FC Rheinfel  
FC Konstanz  
ESW Mm  
Inggolstadt-K  
FC Sell  
Kreuznach  
Dillingen —

Fußballkamp  
Ein prächtiges S  
großen C  
Der 10. Mai  
großen Tag ge  
Gegner, dem sie  
tionalmannschaft  
(1:2) erstritten.  
stärksten Manns  
kämpften nicht.  
Deutschland wol  
Prachtvoll war i  
präzise kamen die  
kattischen Feind  
mannschaft vom  
schnellen Vertrie  
den großen St  
alle übertrag  
sich im Kampf n  
Unentschieden beg  
deutsche Elf sehr  
In der ersten Sa  
einige Mängel a  
Azurra konnte  
mühte sich mit e  
der Pause wuchs  
kommenen Geb  
in der deutschen  
den. Die beiden  
mann-Dresden.  
hieß zahllose S  
Kretter, wenn m  
deutschen Torres  
mit drei Bombe  
der Engländer a  
nicht nur schügg  
war das Spiel  
Beiden Leuten fa  
Berger am näch  
wenig hart, abe  
Schüß hatte in  
mente, lie aber  
Die deutsche Auf  
dient ein Gefar  
Sturm war Ber  
ger und Azuror  
technisch spielten  
Angriffs war n  
nach der Pause

50 000 Men  
Tausende hatt  
Das Deutsche  
Wetter aber h  
wenigstens der



# Turnen/Spiel/Sport



## Deutschland erzwingt im Fußball-Länderspiel gegen England ein Unentschieden.

Das Wochenende stand wieder im Zeichen des Fußballs und vor allen Dingen unter dem Eindruck der schwersten Prüfung, die die deutsche Fußballbewegung zu bestehen hatte, des Länderspiels gegen England. Zum erstenmal in der deutschen Fußballgeschichte spielte unsere Nationalelf gegen die tatsächlich beste Vertretung Englands und schied hierbei sehr ehrenvoll ab. In einem von 50 000 Zuschauern miterlebten, mitreißenden Kampf nötigten unsere Vertreter den englischen Berufsspielern im Deutschen Stadion in Berlin ein Unentschieden (3:3) ab, das um so verdienter ist, als Deutschland noch wenige Minuten vor Schluss mit 3:2 führte. Sämtliche deutschen Tore schoss der Meraner Hofmann.

Ein zweites Repräsentativspiel führte Badens beste Fußballspieler mit einer erlässlichen Auswahl in Straßburg zusammen. Hier errangen unsere Vertreter mit 5:0 den erwarteten klaren Sieg.

Im entscheidenden Kampf um den zweiten Platz in der norddeutschen Fußballmeisterschaft behauptete sich Arminia Hannover.

Bei den Aufstiegsspielen, denen sich nach Beendigung der Meisterschaften erhöhtes Interesse zuzuwenden, siegen wieder die Favoriten, aber sowohl in der Gruppe Baden, wie in der Gruppe Württemberg recht knapp. Nur der südbadrische Kandidat, FC Straubing, brachte gegen den ESV Ulm ein klares Ergebnis zustande.

Das Georgii-Schwimmen der DT in Stuttgart war ein voller Erfolg und zeitigte eine Reihe neuer DT-Bestleistungen.

Im Radspport ist als bedeutendstes Ereignis die Zurücklegung der vierten Etappe der Deutschland-Rundfahrt von Erfurt nach Schweinfurt zu verzeichnen. Die etwa 250 Kilometer lange Etappe legte der Breslauer Siegel in 9 Stunden als Sieger zurück.

### Länderspiele

Deutschland — England 3:3  
Elsch — Baden 0:5  
Ungarn — Italien 0:5

### Rechtliches Trostrundenspiel

Union Bödingen — Rhönix Karlsruhe 8:1

### Endspiel in anderen Verbänden

Arminia Hannover — Hannover 96 3:1

### Um den Aufstieg zur Bezirksliga.

SV Zuffenhausen — SV Niefern 2:1  
SV Nürtingen — Sportfr. Ehlingen 1:2  
FC Reinfelden — FC Rehl 4:1  
FC Konstanz — FC Karlsruhe 0:1  
ESV Ulm — FC Straubing 0:4  
Ingolstadt-Kingsee — SpV Augsburg 7:4  
FC Elb — Würzburger Riders 1:1  
Kreuznach — Gersweiler 7:1  
Dillingen — Kaiserslautern 2:1

### Fußballkampf Deutschland — England 3:3

Ein prächtiges Spiel der deutschen Mannschaft mit einem großen Geaner vor 50 000 Zuschauern.

Der 10. Mai ist für den deutschen Fußball zu einem großen Tag geworden. Im Kampf mit dem schwersten Gegner, dem sie je gegenüberstand, hat die deutsche Nationalmannschaft ein ehrenvolles Unentschieden von 3:3 (1:2) erritten. Die englischen Berufsspieler, die mit ihrer stärksten Mannschaft nach Berlin gekommen waren, enttäuschten nicht. Was sie zeigten, hat man bislang in Deutschland wohl in gleicher Qualität kaum gesehen. Prachtvoll war ihr variables, exaktes Kombinationspiel, präzise kamen die Torchüsse, und ein Genuß waren ihre taktischen Feinheiten. Kaum ein Mann in dieser Elitemannschaft vom Torwart Hibbs angefangen über die schnellen Verteidiger und die flugen Läufer hinweg bis zu den großen Stürmern Tad, Watson usw., war schwach, alle übertrugen den Durchschnitt. Und doch mußten sie sich im Kampf mit der deutschen Mannschaft mit einem Unentschieden begnügen. Dieses Unentschieden war für die deutsche Elf sehr ehrenvoll, aber auch durchaus verdient. In der ersten Halbzeit wies das Spiel der Deutschen noch einige Mängel auf. Der rechte Sturmflügel war schwach, Kuzorra konnte sich nicht durchsetzen und die Läuferreihe mußte sich mit einem Defensivspiel begnügen. Aber nach der Pause wuchs das Spiel der Deutschen zu einer vollkommenen Ebenbürtigkeit mit dem Gegner. Jetzt war auch in der deutschen Mannschaft keine Schwäche mehr zu finden. Die beiden stärksten Spieler waren Kreh und Hofmann-Dresden. Kreh arbeitete mit verbältnißvoller Ruhe, hielt zahllose Schüsse der Engländer ab und war oft noch Retter, wenn man den Ball schon in den Maschen des deutschen Tores glaubte. Und Richard Hofmann sorgte der Engländer auch drei deutsche gegenüberstand. Aber nicht nur schußgewaltig, sondern auch technisch und taktisch war das Spiel von Richard Hofmann glänzend. Diesen beiden Leuten kam der Verteidiger Stubbs, kam auch Leinberger am nächsten. Stubbs war wieder blitzschnell, ein wenig hart, aber doch oft Retter in höchster Gefahr. Schluß hatte in der ersten Halbzeit einige schwache Momente, lief aber nach der Pause auch zu bester Form auf. Die deutsche Läuferreihe Heidlamp-Leinberger-Mantel verdient ein Gesamtlob. Sie arbeitete unermüdblich. Im Sturm war Bergmaier nach der Pause sehr gut. Pöttinger und Kuzorra hatten nicht genug Durchschlagskraft, technisch spielten sie recht gut. Der gefährlichste Teil des Angriffs war natürlich der linke Flügel, der leider erst nach der Pause voll eingesetzt wurde.

### Das Spiel.

50 000 Menschen waren bei trübem Wetter gekommen, Tausende hatten keine Karten mehr erhalten können. Das Deutsche Stadion prangte im Flaggenschmuck, das Wetter aber hätte besser sein können. Zum Glück setzte wenigstens der Regen während des Spieles aus. Der

von Wutters geleitete Kampf sah die Engländer in der ersten Halbzeit im Vorteil, aber Deutschland bot auch in dieser Spielphase schon einen sehr guten Widerstand. Die Engländer übernahmen bereits in der 9. Minute durch einen unhaltbaren Schuß ihres Halbklinken die Führung. Deutschland kam zu einigen Eckbällen, mußte aber auch hart verteidigen. In der 28. Minute erzielte dann Richard Hofmann mit einem Bombenschuß den Ausgleich. Aber schon fünf Minuten später hatten die Engländer, wiederum durch ihren Halbklinken, den zweiten Treffer erzielt. Nach der Pause lief die deutsche Elf zu hoher Form auf, und zur Begeisterung der Massen hatten sie fast in der ganzen zweiten Hälfte ein Plus. Das Spiel war zuweilen außerordentlich schön. In der 5. Minute schoss R. Hofmann eine Flanke von Bergmaier zum Ausgleich ein und zehn Minuten später schloß der Dresdener einen von Leinberger eingeleiteten Angriff mit dem vielbejubelten Führungstor ab. In der 38. Minute aber kamen die Engländer durch einen Kopfball ihres Mittelstürmers Watson doch noch zum Ausgleich. Die deutsche Elf konnte nun das Unentschieden halten und wurde nach dem Schlußpfiff des Holländers begeistert gefeiert.

### Privatspiele

Stuttgarter Riders — VfB Stuttgart 0:2  
Rhönix Karlsruhe — FSV 05 Mainz 2:2  
Germania Brönnigen — SpV Waldhof 2:1  
Sportfr. Saarbrücken — VfR Heilbronn 6:3  
FC Nürtingen — Bayern München 5:0  
FC Ehingen — SpVgg Trossingen 6:1  
FC Schwemingen — Riders Freiburg 2:5  
Bader München — 1860 München 2:4  
SpV Eintracht Stuttgart — TB Oberklingen 4:1  
VfR Geisburg — VfR Wörzheim 2:2  
FC Weisingen — VfR Kirchheim 1:4  
FC — Germania Durlach 3:1  
Sportfr. Korbheim — FC Mühlberg 1:3

### Nationales Sportfest in Roth.

Das nationale Sportfest in Roth bei Nürnberg hatte eine Anzahl erstklassiger Leichtathleten am Start versammelt. Das schlechte Wetter machte dem wagemutigen Veranstalter einen Strich durch die Rechnung; es regnete fast ständig, so daß nicht nur die Leistungen darunter leiden mußten, sondern auch der Besuch nicht den Hoffnungen entsprach. Den Löwenanteil der Siege holten sich in Klasse I die Stuttgarter Riders, die mit einer starken Mannschaft vertreten waren.

Ergebnisse: 100 Meter: 1. Stumpp-Stutta. Riders, 11 Sek.; 2. Kohler-Stutta. Riders, 11,1 Sek.; 400 Meter: 1. Single-Stutta. Riders, 55 Sek.; 2. Dornauer-SpVgg Nürnberg; 1500 Meter: 1. Kettner-Stutta. Riders, 4.19,9 Min.; 2. Reudelshofer-1. FC Nürnberg, 4.33,2 Min.; Hochsprung: 1. Bonneder-Regensburg 1,78 Meter; Stabhochsprung: 1. Barth-Stuttgarter Riders, 3,10 Meter. Weisprung: 1. Sched-Stutta. Riders, 6,75 Meter. Kugelstoßen: 1. Huber-Stutta. Riders, 12,75 Meter. Diskuswerfen: 1. Holzschuh-SpVgg. Hof, 38,65 Meter. Hammerwerfen: 1. Steinberg-Regensburg, 38,21 Meter. 4 mal 100 Meter-Staffel: 1. Stutta. Riders, 2. 1. FC Nürnberg. Dhmische Staffel: 1. Stuttgarter Riders, 3,50,2 Min., 2. 1. FC Nürnberg.

### Nagold 1 — Hohenfeld 1 (Aufstiegsspiel) 2:2 (0:0) Eden 4:10

Auch dieses Aufstiegsspiel bezeugte großes Interesse. Trotz reichlichem Regen von oben fand sich eine große Anzahl Zuschauer ein. Sie wurden belohnt, einmal durch eine Stunde Sonnenschein, der sich während dieses Spieles einstellte, zum anderen durch ein flottes, beiderseits mit großem Kampfeifer und beiderseits, von kleinen Schönheitsfehlern abgesehen, mit anerkennenswertem Anstand durchgeführtes Spiel.

S. entpuppte sich als eine starke Mannschaft, deren Vorzug in einer raschen Ballabgabe liegt. Eine vorzügliche Läuferreihe vorlegt einen raschen Sturm und die Verteidigung kann als haltbarer bezeichnet werden, während der Torwart reichlich unsicher schien. Letzterer Umstand wurde von Nagold zu wenig beachtet, es hätte sonst leicht zu einem Sieg reichen können, der allerdings dem Gesamtverlauf des Spieles nach nicht verdient gewesen wäre.

N. enttäuschte endlich einmal wieder nach der angenehmen Seite. Von Anfang bis zum Schluß zeigte die Mannschaft einen großen Eifer und konnte den Gegner mit Energie zeitweise in seine Hälfte drängen. Hätte der Sturm rascher abgesehen und nicht teilweise den Ball zu lange gehalten und durch zeitraubendes Druppeln den Fluß der Dinge aufgehalten, es hätte unbedingt mehr Erfolge reichen müssen. Aber es gibt Leute die sich in dieser Beziehung einfach nichts sagen lassen.

Bei strömendem Regen beginnt das Spiel, doch ist das Spielfeld besser, als man hätte erwarten können. Beide Seiten warten gleich mit einem strammen Tempo auf, wobei H. im Sturm die rationellere Arbeit erkennen läßt. Die Mannschaft zeigen sich im allgemeinen gleichwertig, man sieht einen spannenden Kampf mit wechselnden Bildern, der bei dem schlüpfrigen Boden große Anforderungen an die Mannschaften stellt. Beide Tore geraten in Gefahr, der einheimische Hüter rettet einige gefährliche Sachen mit großem Mut und auch der gegnerische Torwart rettet, was seine Verteidigung nicht wehrt. Außer einigen Eden auf beiden Seiten wird aber nichts erzielt und torlos geht es in die Pause.

Vom Wiederantritt drängt N. Ein schöner Schuß am herausgelassenen Torwart vorbei geht knapp über die Querlatte, gleich darauf wird eine sog. tofsichere Sache 2 Meter vor dem leeren Tor durch Verfehlen des Balles vergeblich. S. macht sich frei und wird jetzt sehr gefährlich. S. erzielt 2 Eden, drückt weiter, im Strafraum von N. gibt es ein Gedränge und plötzlich sieht der Ball im Tor. S. führt. Anstoß, regelwidriges Spiel von S., Straßstoß aus 30 Meter Entfernung. Wunderbar getreten, landet der Ball im linken oberen Eck; der Ausgleich ist hergestellert. Nun steigert sich das Tempo, S. will gewinnen. N. hält aber stand, drängt sogar und kann nach einer netten Kombination durch überlegten Schuß in Führung gehen. Der Kampf wird etwas härter, N. muß sich mit aller Kraft wehren. Da gibt es an der Strafraumgrenze von N. einen Straßstoß, scharf schießt der Ball in die rechte Ecke, wieder ist der Ausgleich hergestellert. S. wird überlegen und kann bis zum Schlußpfiff noch 2 Eden erzielen, am Ergebnis wird aber nichts mehr geändert. Der Schiedsrichter hätte etwas aufmerksamer sein können, war aber alles in allem genommen annehmbar.

### Nagold-Jugend — Altensteig-Jugend 1:1.

Die Jungen mußten die ganze Zeit im Regen spielen, liefen sich aber deshalb nicht die Freude am Spiel nehmen, das bei beiderseits netten Leistungen einen unentschiedenen Ausgang nahm.

## Deutsche Turnerschaft

### Das Georgii-Schwimmen in Stuttgart.

Zu Ehren des verdienten Turnerführers Georai hat die Deutsche Turnerschaft in ihr Sportprogramm eine großartige Schwimmveranstaltung aufgenommen, die in jedem Jahre unter dem Titel „Georgii-Schwimmen“ zur Durchführung gelangt und erstmals jetzt im neuen Gesslacher Hallenschwimmbad ausgetragen wurde. Die Veranstaltung war eine geradezu glänzende; fast ausnahmslos waren alle DT-Meister und Rekordinhaber am Start.

Das erste Georgii-Schwimmen war in jeder Hinsicht ein großer Erfolg. Nicht nur die Masse der Teilnehmer überwältigte, auch die gebotenen Leistungen waren durchweg erstklassig.

Schon am Samstag gab es zwei neue DT-Bestleistungen. Erna Kunze, MTV Stuttgart, die sich in ausgezeichnete Form befand, stellte über die 400 Meterstrecke im Brustschwimmen einen neuen Rekord mit 7.35,8 Minuten auf und der Neu-Isenburger Wittbauer verbesserte den Freistilrekord über 1000 Meter auf 15.36 Minuten. Bei den Sprungkonkurrenzen übertrug der DT-Meister Stork-Frankfurt, aber neben ihm boten auch Schönleber-Stuttgart und Mäbler-Leipzig ganz ausgezeichnete Leistungen. Der Besuch dieser ersten Veranstaltung am Samstag bezifferte sich auf zirka 1500 Personen.

Bei Beginn der Sonntag-Veranstaltung war die Halle überfüllt. 2000 Zuschauer erlebten außerordentlich spannende Kämpfe und erneut mußten einige DT-Rekorde daraus glauben. Fräulein Weinig-Frankfurt verbesserte die bisherige Höchstleistung über 200 Meter Freistil auf 3.13 Minuten und drückte im „Sand-über-Hand“-Schwimmen über 400 Meter den bisherigen Rekord von 7.46 Minuten in grandiosem Stil auf 7.16,4 Minuten.

Den Wanderpreis der Stadt Stuttgart konnte Männerturnverein Stuttgart, den Wanderpreis des Generaldirektors Georgii Turnerbund Cannstatt gewinnen.

### Internationaler Gerätewettkampf in Bilingen.

Vor überfülltem Haus wurde am Samstag in Bilingen ein internationaler Gerätewettkampf ausgetragen, an dem sich TVg Zürich, „La Strahbourgeoise“ Straßburg, Stadt-Turnverein Singen/Hohentwiel und TV 48 Bilingen beteiligten. Als Sieger aus dieser Konkurrenz ging Stadt-Turnverein Singen mit 257 Punkten hervor. Zweiter wurde TV 48 Bilingen mit 254 1/2 Punkten. Dritter TVg Zürich 243 1/2 Punkte; vierter Straßburg. Gefämpft wurde an Barren, Pferd und Red; jede Mannschaft bestand aus fünf Leuten.

## Letzte Nachrichten

### Gemeinsame Abwehr der 38 Oberämter

Stuttgart, 11. Mai. Nächsten Mittwoch findet in Stuttgart eine Versammlung von Vertretern der 38 württ. Oberämter statt, die nach dem Entschluß des Reichswehrkommissars dem Tod geweiht sein sollen. Die Versammlung wird gemeinsame Abwehrmaßnahmen beschließen.

Zwei württ. Hopfenbaugebiete. Der Württ. Brauerbund, der über 200 Brauereien umfaßt, teilt uns mit, daß er sich bereits am 8. April ds. Js. in einer Denkschrift an das Wirtschaftsministerium ebenso wie die Stuttgarter Großbrauereien für die Bildung von zwei Hopfenbaugebieten in Württemberg und Hohenzollern ausgesprochen habe.

### Henderson bei Briand

Paris, 11. Mai. Die Presse legt den ausgedehnten Besprechungen des englischen Außenministers Henderson mit Briand am Freitag große Bedeutung bei. Dabei sollen erörtert worden sein die Reise Schobers nach Paris und London und der Verzicht Oesterreichs auf den Anschluß, die gegenwärtigen Verhandlungen Londons mit Moskau über die Anerkennung der russischen Vorkriegsschulden durch die Sowjetregierung und hauptsächlich der französisch-italienische Gegensatz. Eine Vertiefung sei ausgeschlossen, solange Italien auf der Flottengleichheit mit Frankreich beharre.

### Verlegung der kommunistischen Werbeaufsteller?

London, 11. Mai. „Morning Post“ behauptet, der Volkzugschuh der dritten Internationale habe beschlossen, die Hauptstelle für die Ausbreitung des Bolschewismus in Westeuropa von Berlin nach London zu verlegen. Der Sowjetbotschafter in London Sotolmitoff habe dagegen Einspruch erhoben, da dadurch seine Verhandlungen mit der britischen Regierung gefährdet würden.

### So sieht die Abrüstung der Londoner Flottenkonferenz aus!

Washington, 11. Mai. Der Vorsitzende des Marineausschusses des Abgeordnetenhauses Britten hat die angeforderte Flottenvorlage mit einer Ausgabe von 936 955 000 Dollar für den Bau von Kriegsschiffen eingebracht, die nach Ansicht Britten notwendig sind, um die amerikanische Gleichheit mit Großbritannien gemäß dem Londoner Vertrag herzustellen.

### Blutbad in China

Schanghai, 11. Mai. Die Zeitung „Sinwanpo“ berichtet, am 23. April seien etwa 400 Kommunisten in den Bezirk Nungang in der Provinz Honan eingebrochen und haben unter den Bewohnern mehrerer Dörfer ein entsetzliches Blutbad angerichtet. Ueber 15 000 Menschen seien in vier Tagen hingschlachtet und gemartert, ungefähr 10 000 Häuser geplündert und niedergebrannt worden. Als die Räuber abzogen, haben sie 500 Gefangene mitgeschleppt.

Hawas meldet aus Schanghai, in Mittel-Honan, südlich von Wuetal, haben Hunderttausende den Hungertod erlitten. Man nenne sogar die Zahl von mehr als drei Millionen.

### Vergeltung für Gandhis Verhaftung

Surat, 10. Mai. Der frühere Präsident der indischen gesetzgebenden Versammlung, Patel, forderte in einer öffentlichen Versammlung das Volk auf, die Regierungsbearbeiter gesellschaftlich solange zu ächten und die Agrarsteuer nicht zu bezahlen, bis Gandhi wieder in Freiheit gesetzt sei.

Erlös erzielt, was erneut Anlaß zur Neuherstellung von Bescheiden über die den Gemeindehaushalt aus dem Gleichgewicht bringenden Holzzerlöse im allgemeinen gibt. Soweit das Holz verkauft wurde, wird hierzu die Genehmigung erteilt. Das übrige Holz soll noch besonders zur Abgabe unter der Hand, ausgeschrieben werden. — Dem Förster Klöbke wurde im März von der Ministerialabteilung die vom Gemeinderat beschlossene Einführung von Besoldungsgruppe 12 in 8b abgelehnt. Er bittet nun, von dem Wiedererlaß des zuviel empfangenen Gehaltsteiles von 315 M. (für die Zeit vom 1. 10. 1927 bis 31. 3. 1929) abzusehen, und eine jährliche laufende Zulage von mindestens 300 RM. bis zur Einreihung in Gruppe 8b zu gewähren. Nach längerer Aussprache wird beschlossen, mit Rückwirkung vom 1. Oktober 1927 10 Prozent des Grundgehalts samt Ortszuschlag als Dienstauswandsentschädigung (384 RM. anstelle bisher 240 RM. jährl.) zu gewähren. Das Abstreichprotokoll über Befuhr, Sägen, Spalten und Aufräumen des Brennholzes zu den städt. Gebäuden wird genehmigt. — Auf den ausdrücklichen Wunsch des Gemeinderats erscheint Musikdirektor Maier in der Sitzung, um sich über die zurzeit schwebenden Fragen der Musikkonzerte auf dem Marktplatz und des Musizierens anlässlich des Kinderfestes dem Gemeinderat gegenüber zu äußern. Nach den diesbezüglichen letzten Gemeinderatsbeschlüssen soll bei den Musikkonzerten nicht mehr eingesammelt werden, ferner der Stadtkapelle für das Musizieren beim Kinderfest keine besondere Entschädigung mehr gewährt werden. Nachdem sich der Gemeinderat dahin ausgesprochen hat, daß von der Stadtgemeinde aus für die Musikkonzerte keine Vergütung mehr ausgeworfen werden könne, beantragt Musikdirektor Maier das Einmessen bei denselben wieder zuzulassen. Er erklärt, daß von den Musikern kaum verlangt werden könne, die Konzerte auf dem Marktplatz, wie die Musik beim Kinderfest, ohne Entgelt auszuführen u. daß das Einmessen bei den Musikkonzerten stets möglichst unauffällig vor sich gegangen sei. Nach langen Verhandlungen wird mit 2:11 Stimmen beschlossen, das Einmessen wieder zu gestatten und für die Musiker eine Pauschsumme von 60 RM. für das Spielen beim Kinderfest zu gewähren. Bei dieser Gelegenheit wurde auch angeregt, die Musikkonzerte, anstatt wie bisher auf dem Marktplatz, im Stadtpark abzuhalten, was aber bei der Mehrzahl der Teilnehmer keinen Anklang fand, da der Marktplatz doch mehr in der Mitte der Stadt liegt und hier der Konzertbesuch den Einwohnern eher ermöglicht wird. — Das Oberamt hat angeregt, erneut zu prüfen, ob Anlaß vorliegt, im hiesigen Schlachthaus die Trichinenschau einzuführen. Stadtkirchner Dr. Schneider weist in einem Schreiben darauf hin, daß er schon früher die Notwendigkeit der Einführung der Trichinenschau betont habe und zwar deshalb, weil der Genuß von Rauchs Fleisch und insbesondere von Mettwurst zunehmen und auch mehr und mehr norddeutsche Schweine zur Einfuhr gelangen. Er empfiehlt die Einführung der Trichinenschau auch schon mit Rücksicht auf den Fremdenverkehr. In der Aussprache kommt zum Ausdruck, daß für den Fall der Einführung der Trichinenschau auch gleichzeitig eine Gebühr zu erheben sei, die von den Metzgern getragen wer-

den müßte. Die Metzgerinnung hat sich jedoch in einem Schreiben dahin ausgesprochen, daß sie nicht bereit sei, einen weiteren Aufschlag der Schlachtvieh- und Fleischbeschaugebühren auf sich zu nehmen, da die Beschaugebühren erst im letzten Jahr ziemlich stark erhöht worden seien. Erwähnt wird auch, daß der seit langer Zeit im Schwarzwald mit verbreiteter Genuß rohen Schweinefleisches im geräucherter Zustand bisher nirgends zu Trichinose geführt habe. In der Abstimmung wird die Einführung der Trichinenschau mit 9:4 Stimmen abgelehnt. — Die Metzgerinnung hat den Antrag gestellt, die Krankenhauserwaltung zu beauftragen, daß sie den Mitgliedern der Innung je einen Monat die Lieferung des Fleisch- und Wurstbedarfs überträgt, bei Gewährung eines Rabatts von 5 Proz. Der Gemeinderat ist der Ansicht, daß die Regelung des Fleisch- und Wurstbezugs der Krankenhauserwaltung selbst überlassen werden soll, da dieselbe die Bezahlung aus eigener Kasse vornimmt. Zudem ist die Zahl der im städt. Krankenhaus untergebrachten Kranken durchweg sehr niedrig, so daß der Bedarf gering ist. — Die Firma Gebrüder Heurer hat während der Auslegungsdauer gegen das Bauvorhaben der Frau Waldhorn-Wald im hiesigen Kanal (Einführung eines Schwimmbads beim Bahnhof Berner) Einspruch erhoben, mit der Begründung, daß der Höhenunterschied zwischen dem Heurer'schen Kanal und dem Boden des Bades ein verhältnismäßig beträchtlicher sei und aus diesem Grund befürchtet werden müsse, daß bei dem tiefen und sandigen Kanal- und Wiesengrund Wasser vom Kanal zu dem tiefer liegenden Bad durchdringe und daß unter Umständen das nachfließende Wasser größere Deformationen in den Kanal reize. Auch sei bei dem entl. zu erwartenden starken Wasserverlust mit Betriebsstörungen und teuren Reparaturen zu rechnen. Der Gemeinderat kann die Befürchtung nicht teilen und hält den Einspruch daher nicht für gerechtfertigt. — Friedrich Rau, Bäcker, hat um Ueberlassung einiger Quadratmeter städt. Fläche, angrenzend an sein Wohnhaus, nachgefragt und ist bereit, Hofraum zu dem benachbarten städt. Gebäude im Tauschwege abzugeben. Der Grundstücksverkauf wird genehmigt. — Die Freiwillige Feuerwehr hat die Wahl einiger Zugführer- und Stellvertreter vorgenommen. Gewählt wurden Großhans, Wilhelm, Silberarbeiter, Hartmann, Wilh., Bäcker, Dieterle, Adam, Holzbildhauermeister und Kalmbach, Fritz, Schreinermeister, welche vom Gemeinderat bestätigt werden. — Der Bezirksfeuerwehverband Nagold beabsichtigt, am 22. bis 24. Mai hier einen Führerkurs für die Feuerwehrkommandanten des hinteren Bezirks abzuhalten. Oberamtsbaumeister Köbele stellt den Antrag, die Feuerwehrgeräte kostenlos zur Verfügung zu stellen und die Abhaltung des Kurses in hiesiger Stadt unter Benützung von öffentlichen Gebäuden und Plätzen zu gestatten. Dem Gesuch wird entsprochen. — Herrenberg, 11. Mai. Die Entschliebung des Gemeinderats gegen die geplante Oberamtsaufstellung, die in der Gesellsch.-Ausgabe Nr. 107 Erwähnung fand, hat folgenden Wortlaut: „Der Gemeinderat der Stadt Herrenberg protestiert namens der Bürgerschaft und der beteiligten Wirtschaftskreise gegen die im Gutachten des Reichsdepartam-

missars vorgeschlagene Aufhebung des Oberamts und Amtsgerichts Herrenberg. Die Behauptung, die Oberamtsstadt Herrenberg bilde heute keinen Verkehrsmittelpunkt mehr, widerspricht völlig den Tatsachen. Für weite Teile des umliegenden Gebiets liegt Herrenberg in jeder Hinsicht geradezu einzigartig günstig. Die Folgerungen des Gutachtens führen vielfach auf falschen Annahmen. Die im Vorbericht gebrachten Maßnahmen zu Gunsten der Staatsfinanzverwaltung lassen eine richtige Beurteilung der wirklichen Verhältnisse des flachen Landes und der Landbewohner weithin vermissen. Die Vorschläge des Sparkommissars charakterisieren sich als einen brutalen Schlag gegen das Land und die Landbevölkerung und führen zu einer offensichtlichen wirtschaftlichen Begünstigung weniger Städte und zur Zentralisierung des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens unseres Landes in einzelnen Städten auf Kosten des Landes und seiner Wirtschaft. Die Folge davon wäre eine noch raschere Abwanderung der ländlichen Bevölkerung in die Städte und eine weitere Entblößung des Landes. Der sehr geringen rechnerischen Ersparnis an Staatsausgaben bei Aufhebung von 38 Oberämtern und 17 Amtsgerichten stünde eine fühlbare neue Belastung der ländlichen Bevölkerung durch Mehraufwand an Zeit und Geld für Reisen in die entfernteren Oberamtsstädte gegenüber. Die steuerliche Entlastung des Landvolkes würde daher auf alle Fälle ausbleiben. Der notwendige Lastenausgleich innerhalb der Amtskörperschaften des Landes, um den es sich nur handeln kann, ist unter Belassung der bisherigen staatlichen Einrichtungen durch Bildung neuer Amtskörperschaftsbezirke herbeizuführen. Hierzu muß jedoch, was das Gutachten übersehen hat, die Landeshauptstadt wesentlich beitragen. Im übrigen befehle man die Ursachen der Landflucht durch Behebung der Ertragslosigkeit der Landwirtschaft und nicht durch Anwendung völlig untauglicher und das ganze Land aufs schwerste schädigender Mittel. Die Veröffentlichung des Gutachtens hat große Teile des Landes und seiner Wirtschaft schwer beunruhigt. Die Bevölkerung der hievon betroffenen Städte und Gemeinden denkt zwar nicht daran, etwa notwendig gewordene Reformen der württ. Verwaltung kurzerhand abzulehnen, sie muß aber die in dem Gutachten vorgeschlagenen Maßnahmen als einer gesunden Staatspolitik zuwiderlaufend beämpfen und wird ihrer Durchführung schärfsten Widerstand entgegenstellen.“

Wildbad, 11. Mai. Sonderzüge zum Kriegerbundstag. Zu dem am 25. Mai hier stattfindenden Kriegerbundstag werden 4 Sonderzüge entfallen. Der erste kommt von Badnang und geht über Marbach; der zweite fährt von Göppingen über Stuttgart—Bietigheim, der dritte von Eutingen über Nagold und der vierte von Jagstfeld—Heilbronn—Bietigheim—Mühlacker.

Geftorbene: Wilh. Werner, Fleischbeschauer a. D., 66 J., Bondorf — Kousina Volz, geb. Paul, Hildrizhausen — Karl Scheurenbrand, Schlossermeister, 65 Jahre, Entringen.

**Amts-**  
Mit den Inkri...  
Unsere Heim...  
Bezugspreise: M...  
A. 1.60; Einzelnu...  
jedem Werkst...  
D. A. Bezirk Nagol...  
Verlag v. G. W. B...

Nr. 110

Die diesjährige 60. Wirtschaftstages findet statt. An die Tagung sichtigung wirtschaftl. burg anschließen.

Die 59. Tagung des in Genf eröffnet. Sie bezeichnet, weil auf der Tagesordnung erörterung rumänische Optanten... Völkerbundrat nicht... will man auch verhu... sch, den gefährlich... liquidieren d. h. zu be...

„Daily Telegraph“... verbunden, Sir Eric Dr... demnachst von seinem

In Yokosuka (Ja... Kreuzer vom Stapel e... für ihre Flotte befun... jonen dem Stapellau...

**Amtliche Bekanntmachung.**  
**Schlächtere-Anlage**  
Friedrich Eugensland, Metzger und Köchleswirt in Mödingen, beabsichtigt, an sein Wohn- und Wirtschaftsgelände Nr. 99 am Ortsweg Nr. 5 ein Schlachthaus zu erstellen und hat zu diesem Zweck ein Genehmigungsgeuch beim Oberamt eingereicht.  
Dies wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen das beabsichtigte Bauwesen binnen 14 Tagen beim Oberamt anzubringen.  
Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichem Titel beruhen, an dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.  
Herrenberg, den 8. Mai 1930.  
1708 **Oberamt: Ernst.**

**Danksagung.**  
Wir danken herzlich für die unserem lieben Entschlafenen  
**Ludwig Lenz**  
Stadtpfleger a. D.  
während seiner Krankheit und bei seinem Ableben in so reichem Maß erwiesene Treue und Anhänglichkeit. Besonderen Dank sprechen wir aus den Herren Stadtschultheiß Maier als Vertreter der Stadtgemeinde, Forstmsr. Birk als Vertreter der städt. Beamten, Gewerbeschulrat Beutelspacher als Vertreter der Schulen, Stadtpfleger Krapf von Altensteig als Vertreter der Gemeinde- und Stadtpfleger des Bezirks, Sattlermeister Braun als Vertreter der Deutsch-demokr. Partei und Präzeptor Wieland als Vorstand des Vereinigten Lieder- und Sängerkranzes für all die trefflichen Worte der Anerkennung und Wertschätzung, sowie für die prächtigen Kranzspenden. Innigen Dank sagen wir auch den Herren Sängern und ihrem Chormeister, Herrn Hauptlehrer Riech, für die stimmungsvollen und ergreifenden Chöre.  
Wir werden die Urne mit der Asche auf dem hiesigen Friedhof in aller Stille beisetzen.  
**Familie Lenz**  
Nagold, 11. Mai 1930.

1711 Nagold, den 10. Mai 1930.  
**Todes-Anzeige.**  
Allen Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel  
**Alois Maurer**  
Geschäftsführer der Bahnhofswirtschaft im Alter von 36 Jahren, nach langer Krankheit heute früh 1/2 1 Uhr sanft entschlafen ist.  
Namens der trauernden Hinterbliebenen:  
die Gattin: **Christine Maurer** geb. Teufel mit ihren 3 Kindern.  
Beerdigung Dienstag, den 13. Mai, vorm. 9 Uhr in Vollmaringen.

**Der neue amtliche Taschen-Fahrplan**  
ist soeben eingetroffen und zu 80 J erhältlich bei  
**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**  
Für **Verdrängung Markt, ohne Währungsverlust?**  
**Wami Droß** anfragen!  
Einsparung 1. 1-20 Tonnen W. 320 in vollen Olyosforden

**Fliegende Blätter**  
und **Meggendorfer Blätter**  
sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie  
„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“  
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“  
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.  
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.  
Bestellungen nimmt entgegen die  
**Buchhandlung Zaiser, Nagold**

**Stadtgemeinde Nagold.**  
Die Städt. Forstverwaltung hat noch 1626  
**Madelholz-Beigholz**  
abzugeben. Etwaige Liebhaber wollen sich melden.  
Städt. Forstverwaltung.  
**Schweiz**  
Wir suchen für unsere Landwirtschaft für die Feuernte (Beginn Mitte bis Ende Mai) 400  
**Sener**  
(Mäher)  
Für Einreise-Bewilligung und Aufenthalt für die Dauer der Feuernte, 4-6 Wochen wird gefordert. Ebenso haben wir Stellen für ledige **Knechte**, namentlich solche, welche **melken** können. Abhne monatlich Schweizerfranken 80-120, nebst freier Kost und Logis. Sich zu melden beim **Kant. Arbeitsamt Zburgau in Frauenfeld** (Schweiz)

Etwas 15 Zentner gut eingebrachtes 1710  
**Ewig-Klee-Heu**  
zu verkaufen.  
Wer? sagt die Gesch.-Stelle  
**Verloren**  
auf der Straße Nagold-Rohrdorf-Waldorf  
**1 Auto-Ersatzreifen.**  
Abzugeben gegen Bezahlung in der „Köhlererei“ in Nagold. 1709  
**Wildberg**  
Verkaufe 1712  
**0,5**  
einjährige  
**Gänse**  
W. Oftertag, Wäckerstr.

Aus einer Konturmaste ist ein sehr gut erhaltener  
**Dieselmotor, 60-80 PS**  
Fabr. Benz, Mannheim mit Zubehör billig abzugeben.  
Anfragen an  
**Ingenieur O. Kochendörfer, Dombühl.**

Man reist und wandert nicht ohne eine zuverlässige Karte aus der Buchhandl. **Zaiser, Nagold**

Große Auswahl in **Wander-, Verkehrs-, Radfahrer-, Auto-Karten und Reiseführern**  
Verzeichnisse kostenlos

**Schiele**  
Reichs Ernährungs...  
„Deutschen Tageszeitung“...  
lässt seit Jahr und Tag...  
gesamten Volkswirtschaft...  
Mittel war ausreichen...  
Markt zu besetzen...  
unter diesem Wapdruck...  
alle Sebel anzusehen, u...  
günstigen Ernte einen...  
Preisen zu bereiten.  
Von der Produ...  
frage wohl für die Zu...  
bedürftigen Wirt...  
Weizenpolitik geschä...  
zum Ausdruck komme...  
des Roggen an b...  
Für eine sofortige...  
men auf dem Gebiet...  
hier sollen in der Erö...  
scheiden, die vielleicht...  
zu tragen versprechen...  
höhen Roggenverbra...  
Nach dem Erheben...  
befanden sich am 15. 2...  
Winterroggen in den S...  
die sonstigen Vorräte...  
treidehandels-gesellsch...  
Tonnen, so daß vor 1...  
Mill. Tonnen Roggen...  
Mill. Tonnen werden...  
ten, also bis Mitte 2...  
400 000 Tonnen nor...  
dung finden. Es wü...  
Erntejahr von etwa 6...  
ratsziffer ist keines...  
Der Roggenblock i...  
geführt in Fut...  
von etwa 700 000 T...  
hierzur das Weigewie...  
„Angst vor einer neu...  
Soweit ein Export...  
neue Einfuhrschreit...  
festungen.  
Weitere Erleichter...  
nehmen die Stützung...  
mengen aus dem M...  
unter der freien...  
kommt uns die gut...  
der letzten Ernte zug...  
ten nicht ein einziges...  
wieder aufgefüllten M...  
Himmel uns wiew...  
teil werden läßt, l...  
Zwei Taschen g...  
abgegeben von den...  
politik — im kommen...  
Gepräge: das M...  
gerstengoll von 1...  
Mittel sind erst Ende...  
fönnen daher, insbes...  
allmählich zur prakti...  
Bisher hat Deutsch...  
noch eine Zufuhr...  
getreide von 2 1/2...  
überschuß, der weder...  
malen Verfütterung...  
noch zur Ausfuhr Ver...  
stens 1 1/2 Millionen T...  
Schlußfolgerung: St...